

**DER FLUCH DES
SCHICKSALS; ODER, DER
ZWIESPALT DES HERZENS.
SATIRE IN EINEM AKT**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649767991

Der Fluch des Schicksals; Oder, Der Zwiespalt des Herzens. Satire in einem Akt by Walther Haas

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

WALTHER HAAS

**DER FLUCH DES
SCHICKSALS; ODER, DER
ZWIESPALT DES HERZENS.
SATIRE IN EINEM AKT**

Der Fluch des Schicksals

oder

Der Zwiespalt des Herzens.

Satire in einem Akt

von

Walther Haas.



Leipzig 1910

Verlag für Literatur, Kunst und Musik.

**Nast du an liebender Brust das Kind der Empfindung gepflegt,
Einen Wechselbalg nur gibt dir der Leser zurück.**

Aus den „Votivtafeln“ von Schiller und Goethe.

Personen.

Lola Stöcker, Kunstmalerin.

Elfriede Röten, Kunstmalerin.

Hermann Dürr, Privatgelehrter, früher Referendar.

Jakob Alapin, Schriftsteller.

Richard Röten, Fabrikant, Elfriedes Vater.

Zeit: Unsere Tage.

Rechts und links vom Zuschauer.



Die Szene stellt ein Atelier dar. Rechts hinten zwei rechtwinklig
zusammengesetzte Ottomanen. Links Seitentüre.

Elfriede und Lola sind beschäftigt den Teetisch, der vor
den beiden Ottomanen steht, herzurichten. Beide sind unge-
fähr 28 Jahre alt. Sie sind in exzentrische Reformkostüme
gekleidet.

Lola.

Elfriede, sag mal, woher kennst du eigentlich
den Dürr?

Elfriede.

Mein Vater ist doch sein Vormund gewesen,
solange er noch nicht volljährig war.

Lola.

Ach ja, freilich, erinnere mich jetzt.

Elfriede.

Wir haben ja schon als Kinder immer zusammen
gespielt.

Lola.

Warum ist denn dein Vater gegenwärtig hier?

Elfriede.

Lola, ich bitte dich, rede nicht davon, es ist zum
Wahnsinnigwerden!

Lola.

Was will er denn von dir?

Elfriede.

Er will mich einkassieren.

Lola.

Was will er dich?

Elfriede.

Ganz einfach einkassieren will er mich.

Lola.

Ich verstehe dich nicht.

Elfriede.

Papa hat gesagt, diese einfältige Farbenverschmiererei müsse jetzt aufhören

Lola.

Ich finde das offen gestanden etwas derb.

Elfriede.

Wir wollen nicht davon reden, es ist einfach brutal. Er hat gesagt: „Alles, was du in diesen drei Jahren, die du hier in München bist, zusammengepinselt hast, ist direkt hirnrissig.“

Lola.

Das hat er gesagt?

Elfriede.

Und ich hätte keine Spur von einem Talent.

Lola.

Versteht denn dein „Herr Papa“ soviel von Kunst?

Elfriede.

Weniger als jeder hiesige Dienstmann, der seinen Standplatz vor der Kunstakademie hat. So einer

ist der reinste Leonardo da Vinci dagegen. Aber du kennst sie ja, diese norddeutschen Großindustriellen, du kennst doch diese traurigen Seelen, Lola! Ihr ganzer Kopf ist mit nichts anderem angefüllt als mit Baumwoll- und Anilinaktien. Diese Krämerseelen und moderne Kunst! Hahahahaha! Es ist zum Lachen! Zeloten sind sie! Zeloten!

Lola.

Wir wollen lieber nicht mehr davon sprechen.

Elfriede.

Meine ganze Malerei sei nur Geldverschwendung

Lola.

Ja! Geld! Geld! und nochmals Geld! das ist das „Ja und Amen“ dieser Halbmenschen.

Elfriede.

Es sei höchste Zeit, daß ich wieder heimkäme
— — — aber lassen wir das jetzt.

Lola.

Ich soll ja auch im Herbst wieder nach Hause.

Elfriede.

Mein neues Reformkleid sei direkt hahnebüchen, hat Papa gesagt; ich sähe aus wie der Theater-
vorhang von einem Überbrett!

Lola.

Kulturlose Jammerseelen!

Elfriede.

Psychische Kaulquappen sind es! — — — aber
reden wir von was anderem.

Lola.

Ja, solche Leute sind gar nicht wert, daß man sich über sie aufregt.

Elfriede.

Aber das Schönste habe ich dir noch gar nicht erzählt

Lola.

Und? — — — was?

Elfriede.

„Drei Jahre“, hat Papa gesagt, „sitzt du jetzt hier und hast dich noch immer nicht verlobt.“ — — Eine solche Schamlosigkeit!

Lola.

Natürlich, das ist's! das alte Lied: Verkuppeln soll man sich lassen, gleichgütig an wen! Wenn der liebe Papa seine Töchter nur schön unter Dach und Fach gebracht hat! Das ist die Hauptsache.

Elfriede (schluchzend).

Empörend ist es! Von dem Empfinden eines modernen Weibes haben solche Leute überhaupt keine Ahnung.

Lola.

Die ganze Frauenbewegung existiert für diese Herren gar nicht.

Elfriede (schluchzend).

Jetzt soll ich meine ganze Kunst aufgeben und mich daheim womöglich dem nächstbesten reichen Kaufmannschwengel in die Arme werfen, um die Geschäfts-